

Bericht über die Studienfahrt der GFO zur Bayerischen Landesausstellung „Ludwig der Bayer – Wir sind Kaiser“ in Regensburg am Samstag, den 27. September 2014

„Wir sind Papst“ titelte die Bild-Zeitung aus Anlass der vorletzten Papstwahl. Endlich war es wieder einmal ein Deutscher, der nach 480 Jahren die Leitung der römisch-katholischen Christenheit übernahm.

„Wir sind Kaiser“ titelte die Anfang November zu Ende gegangene bayerische Landesausstellung. Endlich war es ein Bayer, der nach fränkischen, sächsischen und schwäbischen Kaisern den Thron des „Heiligen römischen Reichs deutscher Nation“ bestieg. Die Herrschaft des Bayern war freilich nicht von langer Dauer. Nach 33 Jahren verstarb Kaiser Ludwig „der Bayer“ während einer Jagd – die Gerüchte wollten nicht verstummen, er sei von Gegnern vergiftet worden. Nach ihm übernahmen die Luxemburger wieder die Herrschaft, und die Nachkommen Ludwigs mussten bis 1742 warten, um sich noch einmal den deutschen Kaiserthron anzueignen.

Die vom Haus der Bayerischen Geschichte organisierte Ausstellung hätte besser nach München gepasst. Ludwig war 1282 in München geboren und 1347 bei Fürstenfeld gestorben. Auch sonst hielt sich der Bayer überwiegend in der späteren bayerischen Landeshauptstadt auf; vieles erinnert dort noch heute an ihn, so sein prächtiges Grabmal in der Frauenkirche. Aber das Misstrauen aller nördlich der Donau wohnenden Bayern und Oberpfälzer zwang die Ausstellung nach Regensburg. Die freie Reichsstadt war zur Zeit Ludwigs eine Metropole deutschen Handels, und wo Geld, dort auch die Mächtigen der Zeit. Insofern machte die Ausstellung in Regensburg durchaus Sinn. Minoritenkirche, St. Ulrich, der Dom und der Kreuzgang lieferten den historischen Hintergrund für eine interessante Exkursion durch einen wichtigen Teil der bayerischen Geschichte.

Themen aus dem Mittelalter sind für Familienforscher ein Problem. Familiengeschichte beginnt erst in der Neuzeit; bürgerliche Stammbäume, die bis zu Karl den Großen zurückgehen, sind dem vorurteilslosen Forscher verdächtig. Trotzdem war das Interesse an Ludwig dem Bayern groß. Ungefähr 25 Mitglieder der GFO begaben sich bei Sonnenschein in das Gedränge in der Minoritenkirche und versuchten, den Worten des durchaus beschlagenen Führers zu lauschen. Interessant waren selbstverständlich die Themen aus der Oberpfalz: So hatte Ludwig seinen österreichischen Gegenspieler Friedrich „den Schönen“ über Jahre hinweg auf der Burg Trausnitz im Tal gefangen gesetzt. Oder Ludwigs Hausvertrag von Pavia 1329: Er ordnete den politischen Zustand der späteren oberen Pfalz bis zum Aussterben der Nachkommen Ludwigs in der Silvesternacht 1777.

Nachdem der Wissensdurst der Teilnehmer zuerst einmal gestillt war, erfolgte ein Besuch des Weißen Brauhauses. Hier zeigte sich wieder einmal mehr der eigentliche Wert von Exkursionen: Es geht hier nicht nur um Aneignung von Wissen, sondern um das gegenseitige Gespräch. Man fährt doch wesentlich „g’scheiter“ nach Hause. Exkursionen haben ihren eigenen Wert und sind einfach nur zu empfehlen, selbst wenn das Thema zuerst nicht anspricht oder „langweilig“ erscheint. – Der Besuch der Dompfarrkirche St. Ulrich und des Domkreuzganges rundeten die Exkursion ab.

Volker Wappmann